



Osteosynthesis & Trauma Care

Germany

**Gemeinsam Fachkompetenz entwickeln:**

Fort- und Weiterbildung in Unfallchirurgie und Orthopädie

OTC AKTUELL 2025

*Liebe Kolleginnen und Kollegen,
liebe Freundinnen und Freunde der OTC Germany,*

wenn ich auf das vergangene Jahr mit der OTC zurückblicke, denke ich zuerst an viele schöne und bereichernde Momente. Besonders unsere gemeinsamen Treffen und der offene, kollegiale Austausch auf den verschiedenen Kursen sind für mich immer wieder etwas sehr Wertvolles. Dass all dies in einem menschlich so angenehmen und vertrauensvollen Umfeld stattfinden kann, ist keineswegs selbstverständlich. Dafür möchte ich Ihnen und Euch von Herzen danken. Natürlich gibt es – wie so oft im Leben – auch Schattenseiten in unserem Engagement für die Ausbildung junger Kolleginnen und Kollegen. Der Syltkurs wird aufgrund von Compliance-Problemen des Hauptsponsors künftig nicht mehr auf der Insel stattfinden können, was uns zwingt, neue Wege und Konzepte zu entwickeln. Auch finanziell spüren wir bei der Gestaltung unseres Kursprogramms einen spürbar raueren Wind. Das wird Veränderungen mit sich bringen, die uns fordern werden. Dennoch bin ich überzeugt, dass Veränderung dazugehört und wir gemeinsam die Kraft und Kreativität haben, diese Herausforderungen zu meistern.

Umso mehr freut es mich, dass wir in diesem Jahr so viele Erfolge erleben durften: die letzten Syltkurse, den Beckenkurs in Göttingen in Kooperation mit einem unserer Wirbelsäulenkurse sowie die zahlreichen weiteren Formate, die nur durch das Engagement von uns allen möglich sind. Besonders stolz bin ich auch auf unsere erneute, sehr erfolgreiche Präsenz beim diesjährigen DKOU. Und trotz aller Bürokratie und Formalismen, die uns sowohl in der OTC als auch im beruflichen Alltag zunehmend begleiten – ich kann ehrlich sagen: Es macht immer noch Freude, Teil dieser Gemeinschaft zu sein.



Ich wünsche Ihnen und Euch nun eine ruhige, besinnliche Weihnachtszeit mit Familie und Freunden sowie einen guten Start in ein neues Jahr, das hoffentlich Gesundheit, Zufriedenheit und viele positive gemeinsame Momente für uns bereithält.

Ihr Martin Lewandowski

Mythos der Teilbelastung: Sprunggelenkfrakturen

Bei der Rehabilitation nach operativ versorgten Sprunggelenkfrakturen gilt seit Jahrzehnten die postoperative Teilbelastung als Standard – obwohl für diese Praxis bislang keine belastbare wissenschaftliche Evidenz vorliegt. Die verbreitete Sorge, frühe Belastung könne Fixationsmaterial oder Weichteile überlasten, entstammt eher historischen Annahmen als aktueller Evidenz. Moderne Osteosynthesysteme gewährleisten eine wesentlich höhere mechanische Stabilität, wie in zahlreichen biomechanischen Studien überzeugend nachgewiesen werden konnte.

[1] Das Festhalten an belastungsrestriktiven Protokollen birgt das Risiko unnötiger Nachteile wie Gelenksteifigkeit, Muskelatrophie, verzögerter Mobilisation und verlängertem Wiedereinstieg in den Arbeitsalltag. Ebenso bleibt unklar, inwieweit insbesondere geriatrische Patienten eine verordnete Teilbelastung überhaupt verlässlich einhalten können.

[2] In den vergangenen Jahren wurden vier hochwertige Studien publiziert, die dieses traditionelle Vorgehen systematisch hinterfragen. Die Ergebnisse aus diesen Studien erlauben einen Vergleich zwischen unmittelbarer, früher und verzögerter postoperativer Belastung. Alle vier Studien kommen übereinstimmend zum selben Ergebnis: Bei stabil fixierten Sprunggelenkfrakturen sind restriktive Belastungsvorgaben nicht erforderlich – und wirken sich kurzfristig sogar nachteilig auf das Behandlungsergebnis aus.

Die vier zwischen 2016 und 2025 veröffentlichten Studien sind allesamt randomisierte kontrollierte Studien an insgesamt 435 Patienten mit Sprunggelenkfrakturen, die definierte Belastungsempfehlungen nach operativer Stabilisierung erhalten haben. Als Studienendpunkte dienten anerkannte funktionelle Outcome Scores und die Erfassung von möglichen Komplikationen (siehe Tabelle 1).

Die vier Studien zeigen übereinstimmend, dass eine frühe oder schmerzadaptierte Vollbelastung nach stabiler Osteosynthese einer Sprunggelenkfraktur die kurzfristige funktionelle Erholung verbessert, ohne das Risiko für Komplikationen zu erhöhen. Die frühe Vollbelastung führt zu einer rascheren Wiederherstellung von Gelenkbeweglichkeit und -funktion, geht mit einer höheren Lebensqualität in der frühen Rehabilitationsphase einher, ermöglicht eine deutlich frühere Rückkehr in den Beruf und zu sportlichen Aktivitäten und zeigt insgesamt eine Verbesserung der Lebensqualität für die Patienten und sogar Kostenvorteile für das Gesundheitssystem.



Zusammenfassung der Ergebnisse der vier RCTs zur postoperativen Belastung nach operativ behandelte Sprunggelenkfraktur

| Studie | Design & Population | Intervention vs. Kontrolle | Zentrale Ergebnisse | Komplikationen |
|--------------------|---|--|--|--|
| Dehghan et al.[3] | RCT N=110 Patienten Alter: 44 ± 15 Jahre AO/OTA 44A, B & C FX | WBAT in Orthese + ROM ab 2 Wochen NWB + Gips für 6 Wochen | Keine Unterschied im RTW 6 Wochen: ROM: 41° vs. 29° (p < 0,0001) OMAS : 45 vs. 32 (p = 0,0007) SF-36 physisch: 51 vs. 42 (p = 0,008) | Keine Unterschied bei Infektionen oder Fixationsversagen |
| Schubert et al.[4] | RCT N=50 Patienten Alter: 44 ± 15 Jahre AO/OTA 44A, B & C FX | WBAT in Orthese ab 2 Wochen NWB in Orthese für 6 Wochen | 6 Wochen EQ-5D-VAS 77 vs. 66 (p = 0,014) OMAS: kein Unterschied 12–26 Wochen EQ-5D: kein Unterschied OMAS: kein Unterschied | Keine Unterschiede bei Infektionen, Fixationsversagen oder Reoperationen |
| Smeeing et al.[5] | Multicenter-RCT N= 115 Patienten Alter: 39 ± 14 Jahre Lauge Hansen 2 – 4 FX | WBAT sofort WBAT + Gips für 6 Wochen NWB mit Gehstützen für 6 Wochen | OMAS: 61 vs. 52 vs. 46 (p = 0,011) RTW (4 vs. 6 vs. 7 Wochen, p = 0,028) RTS (9 vs. 13 vs. 14 Wochen, p = 0,005) | Keine Unterschiede bei Komplikationen |
| Khojaly et al.[6] | Multicenter-RCT N=160 Patienten Alter: 46 (32-58) Jahre AO/OTA 44A, B & C FX | WBAT in Orthese sofort + ROM NWB + Gips für 6 Wochen | OMAS: 43 vs. 35 (p = 0,005) Kostenersparnis: 800 € QALY Benefit 0,04 | Keine Unterschiede bei Infektionen, Wundheilung, Implantatversagen |

RCT: Randomized Controlled Trial; FX: Fraktur; WBAT: Weight Bearing As Tolerated; NWB: Non Weight Bearing; ROM: Range of Motion Übungen; OMAS: Olerud-Molander Score; QALY: Quality adjusted Life Years; RTW: Return to Work, RTS: Return to Sport

Keine der vier Studien zeigte unter früher, schmerzadaptierter Belastung nach operativ stabili-sierter Sprunggelenkfraktur eine erhöhte Rate an Wundkomplikationen, Infektionen, Reposi-tionsverlust oder Implantatversagen. Diese konsistente Sicherheitseinschätzung widerlegt die Befürchtung, frühe Belastung könne die Frakturstabilisierung oder das Osteosynthesematerial gefährden. Auch im langfristigen Verlauf zeigen sich keine Nachteile für die Patienten mit früher Belastung: Heilungsverzögerungen oder Pseudarthrosen traten nicht vermehrt auf. Damit wird deutlich, dass die Frakturheilung bei einer stabilen Osteosynthese durch eine frühzeitige Be-lastung nicht beeinträchtigt wird. Für die klinische Übertragbarkeit ist zu berücksichtigen, dass die Studien überwiegend Patienten im Alter zwischen 30 und 60 Jahren einschlossen also ins-besondere keine geriatrischen Patienten untersucht wurden. Zudem waren Pilon-tibiale Frak-turen grundsätzlich ausgeschlossen und Syndesmosenverletzungen nur teilweise inkludiert.

Die Datenlage macht deutlich, dass der traditionell vertretene Standard der postoperativen Teilbelastung wissenschaftlich nicht haltbar ist. Der Ursprung dieser Empfehlung stammt aus einer Zeit, in der deutlich weniger stabile Osteosynthesetechniken wie Cerclagen, Drähte oder inadäquat fixierte Frakturen eine Entlastung über mehrere Wochen notwendig machten. Stan-dardisierte Fixationstechniken mit modernen, winkelstabilen Implantaten haben die biome-chanische Stabilität jedoch grundlegend verbessert.[1] Entsprechend zeigte keine der zitierten Studien ein erhöhtes Komplikationsrisiko oder eine Verzögerung der Frakturheilung bei früher Belastung. Im Gegenteil deuten die Daten eher darauf hin, dass Immobilisation und Entlastung zusätzliche Probleme verursachen wie eine verzögerte funktionelle Erholung, eine reduzierte Lebensqualität und längere Arbeitsunfähigkeit.

Die aktuelle Studienlage widerlegt daher den Mythos der zwingenden Teilbelastung nach ope-rativer Versorgung von Sprunggelenkfrakturen. Die Indikation zur frühen, schmerzadaptierte Vollbelastung kann - unter Berücksichtigung der individuellen Patientensituation – großzügiger gestellt werden, da sie sicher ist und funktionell überlegen.

Referenzen:

1. Augat, P. and V. Buehren, *Modern implant design for the osteosynthesis of osteoporotic bone fractures*. *Orthopade*, 2010. 39(4): p. 397- 406.
2. Kammerlander, C., et al., *Inability of Older Adult Patients with Hip Fracture to Maintain Postoperative Weight-Bearing Restrictions*. *J Bone Joint Surg Am*, 2018. 100(11): p. 936-941.
3. Dehghan, N., et al., *Early Weightbearing and Range of Motion Versus Non-Weightbearing and Immobilization After Open Reduction and Internal Fixation of Unstable Ankle Fractures: A Randomized Controlled Trial*. *J Orthop Trauma*, 2016. 30(7): p. 345-52.
4. Schubert, J., et al., *Effect on Overall Health Status With Weightbearing at 2 Weeks vs 6 Weeks After Open Reduction and Internal Fixation of Ankle Fractures*. *Foot Ankle Int*, 2020. 41(6): p. 658-665.
5. Smeeing, D.P.J., et al., *Weight-bearing or non-weight-bearing after surgical treatment of ankle fractures: a multicenter randomized controlled trial*. *Eur J Trauma Emerg Surg*, 2020. 46(1): p. 121-130.
6. Khojaly, R., et al., *Immediate Weight-Bearing Compared with Non-Weight-Bearing After Operative Ankle Fracture Fixation: Results of the INWN Pragmatic, Randomized, Multicenter Trial*. *J Bone Joint Surg Am*, 2025. 107(13): p. 1423-1438.

KONGRESS- UND KURSBERICHTE

Dritter Zugangswegekurs an der Universität Erlangen – ein voller Erfolg

Am 28. und 29. November 2025 fand der dritte Zugangswegekurs der OTC an der renommierten Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg statt. Gastgeber waren erneut Prof. Mario Perl (Direktor der Unfallchirurgischen und Orthopädischen Klinik) sowie Prof. Lars Bräuer (Leiter des Instituts für Anatomie), die die Teilnehmenden in den traditionsreichen Räumlichkeiten der Anatomie begrüßten – einem Lernort mit einzigartiger Atmosphäre.

Ein interdisziplinäres Referententeam aus Hamburg (PD Dr. Max Hartel), Kempten (Prof. Dr. Georg Täger), Murnau (Dr. Markus Beck, Dr. Johannes Gabel, Dr. Claudio Glowalla, Dr. Lisa Wenzel) und Erlangen (Prof. Dr. Mario Perl, Dr. Nina Renner, Dr. Michael Simon) strukturierte den Kurs in kurze, fundierte Grundlagenvorträge sowie intensiv begleitete, praxisnahe Präparationssessions. Im Fokus standen sämtliche relevanten Zugangswege zur unteren Extremität. Die zur Verfügung stehenden anatomischen Präparate waren von außergewöhnlicher Qualität und ermöglichten realitätsnahes sowie anspruchsvolles Arbeiten auf höchstem Niveau.

Die heterogene Zusammensetzung der Teilnehmenden hinsichtlich ihres Weiterbildungsstandes erwies sich als großer Gewinn: Die Vielfalt an Erfahrungen führte zu dynamischen fachlichen Diskussionen und trug maßgeblich zum hohen didaktischen Wert des Kurses bei. Das durchweg positive Feedback spiegelte die hohe Zufriedenheit mit Inhalt, Organisation und Betreuung wider.





Obwohl erst vor drei Jahren etabliert, hat sich der Zugangswegekurs bereits als fester Bestandteil im Fortbildungsprogramm etabliert. Die ungebrochen hohe Nachfrage zeigt sich unter anderem in einer langen Warteliste. Mit jeder weiteren Durchführung werden Abläufe weiter professionalisiert, und auch die technische Ausstattung wird konsequent modernisiert.

Für das kommende Jahr ist erneut ein spezialisierter Kurs für die unteren Extremitäten geplant. Ab 2027 sollen jährlich zwei Kurse stattfinden: einer für die obere, einer für die

untere Extremität. Diese Weiterentwicklung verdeutlicht die zunehmende Relevanz des Formats innerhalb der medizinischen Fortbildungslandschaft und das außergewöhnliche Engagement der beteiligten Institutionen.

Angesichts steigender Arbeitsverdichtung und personeller Engpässe gewinnt strukturierte Weiterbildung im klinischen Alltag immer mehr an Bedeutung. Formate wie der Zugangswegekurs leisten daher einen essenziellen Beitrag zur qualifizierten Ausbildung junger Kolleginnen und Kollegen.

Ein besonderer Dank gilt Dr. Michael Simon, der wie bereits in den Vorjahren die maßgebliche organisatorische Verantwortung vor Ort übernommen hat. Wir freuen uns auf die kommenden gemeinsamen Kurse.



AUS DER AKADEMIE DER OTC GERMANY Rückblick und Ausblick

Das Kursprogramm der OTC Germany konnte auch in diesem Jahr wieder erfolgreich umgesetzt werden. Alle Kurse waren nahezu ausgebucht. Vor allem die einwöchigen Traumakurse auf Sylt und in Alpbach erfreuen sich einer stetig steigenden Beliebtheit und sind durchgehend ausgebucht. Einen Auszug aus unserem Kursprogramm finden Sie unter anderem in diesem Newsletter sowie auf unserer Homepage www.otc-akademie.de

Wie Sie bereits dem Grußschreiben des Präsidenten entnehmen konnten, stehen wir einigen Herausforderungen gegenüber, die es zukünftig zu meistern gibt. Die Syltkurse wird es auf der Insel nicht mehr geben. Die zunehmenden Anforderungen an die Compliance zur Durchführung dieser Kurse an touristischen Orten lassen Sylt als Veranstaltungsort nicht mehr zu. Wir arbei-

ten derzeit daran, eine neue, interessante und attraktive Location zu finden sowie die Konzepte der Kurse zu überarbeiten und die Anforderungen an die Facharztprüfung nebst Inhalten zu aktualisieren. Außerdem finden Sie in Kürze spezifische Kurse zu juristischen Grundlagen, wie Haftung, rechtliche Risiken und Prävention bei der Behandlung von Patienten im Kursangebot der OTC Germany, was bislang auch in einem komprimierten Gastvortrag bereits in den Frühjahrs- und Herbstkursen großen Anklang gefunden hat.

Auf dem diesjährigen DKOU hat die OTC Germany ebenfalls zahlreiche wissenschaftliche Sessions und Symposien organisiert und ausgerichtet. Neben der Disaster Conference gab es eine Session „Case Controversies“ sowie das Lunchsymposium der OTC Germany u. v. m.

Durch die enge Zusammenarbeit mit unserem Sponsor Stryker ist es der OTC Germany wichtig, das professionelle Ausbildungsniveau zu erhalten, die Anzahl der Kurse zu erweitern so wie das Programm stetig an die Nachfrage unserer Teilnehmer anzupassen.

Die Akademie der OTC Germany bedankt sich bei allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern, allen Referentinnen und Referenten so wie bei unserem Sponsor, die all dies möglich machen konnten.

Frohe Weihnachten und ein glückliches neues Jahr!

Aus dem Senat

Die Aufgaben des Senats der OTC Germany sind in Paragraph 15 der Satzung festgeschrieben. Im Wesentlichen handelt es sich dabei um die Unterstützung des Präsidiums, „insbesondere bei Fragen von grundsätzlicher Bedeutung“.

Weiterhin erfolgt im Senat eine „Beschlussfassung über Wahlvorschläge an die Mitgliederversammlung zur Wahl des Präsidiums“.

Um diese Aufgaben wahrzunehmen trifft sich der Senat mindestens einmal jährlich. Der Senat wählt aus seinen Reihen einen Sprecher, der mit bis zu zwei weiteren Senatsmitgliedern an den Sitzungen des Präsidiums teilnehmen kann.

Der Senat der OTC Germany besteht zur Zeit aus neun Mitgliedern. Mitglieder im Senat sind ehemalige Präsidenten der OTC Germany und Preisträger des Wolfgang Roth Preises. In diesem Zusammenhang freuen wir uns ausgesprochen mit Dr. Heiner Gellhaus den diesjährigen Preisträger des Wolfgang Roth Preises zukünftig als neuntes Mitglied im Senat begrüßen zu können.



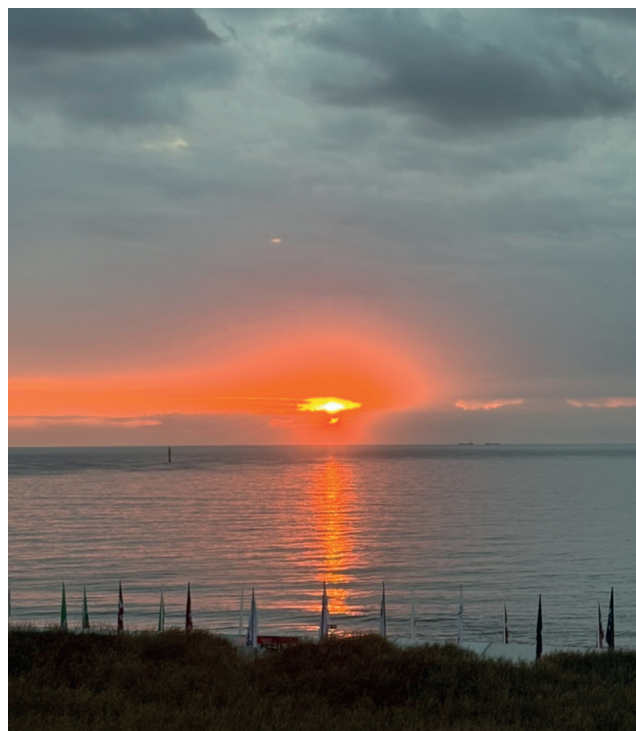
Dr. Jörg Franke
Sprecher des Senats

Fortbildungsstipendium OTC Germany

Erfahrungsbericht: OTC Herbstkurs Sylt 2025

Dank des Fortbildungsstipendiums der OTC Germany konnte ich im Oktober 2025 am In-selkurs der OTC auf Sylt teilnehmen.

Zusammenfassend war die gesamte Zeit ein voller Erfolg. Nicht nur aus Sicht des Erlernens von neuem Wissen sondern auch aufgrund der tollen Location auf Sylt. Der Kurs deckte nahezu alle relevanten Themen, die im Dienstgeschäft und in der Weiterbildung zur Orthopädie und Unfallchirurgie auf einen zukommen, ab. Neben der Frakturversorgung der Extremitäten wurden auch angrenzende Bereiche wie Patient-Blood-Management, Kindertraumatologie und pathologische Frakturen behandelt. Auch die Einbindung einer Rechtsanwaltskanzlei mit praktischen Hinweisen für die ärztliche Tätigkeit war sehr lehrreich. Zudem bestand die Möglichkeit das Wissen für die BG-Begutachtung aufzufrischen oder zu erweitern. Die Themenvielfalt war beeindruckend, und gleichzeitig gelang es den Organisatoren rund um Herrn Prof. Hierholzer, die Inhalte mit einem sehr guten Zeitmanagement umzusetzen. Aus vielen Kursen kennt man die Verzögerungen und Einkürzungen gerade der praktischen Übungen. Trotz des dichten Programms blieb nie der Eindruck von Hektik, sondern vielmehr das Gefühl, dass jede Einheit ihren sinnvollen Platz hatte und die Inhalte aufeinander aufbauten. Hierzu trug auch die gute Betreuung an den praktischen Stationen dar.



Besonders positiv fiel das Engagement der vielen Referenten auf. Meist stellte jede/r seinen Schwerpunkt dar. Daher merkte man die Begeisterung für die einzelnen Themengebiete. So gestalteten diese ihre Vorträge sehr praxisnah. In den anschließenden Diskussionen konnten alle Fragen gestellt werden. Viele teilten persönliche Erfahrungen und praktische Tipps. Diese Mischung aus wissenschaftlichem Anspruch und der unmittelbaren Umsetzbarkeit für die tägliche Arbeit in der Notaufnahme, Ambulanz, Station und OP war eines der größten Pluspunkte des Kurses. Bei den praktischen Übungen an Saw-Bones, aber auch in den Diskussionsrunden in den kleineren Gruppen zu Fallbeispielen, wurde das Wissen dann immer wieder erneut vertieft. Viele der gezeigten Techniken und „Kniffe“ werden mit Sicherheit ihren Weg in meinen klinischen Alltag finden.

Ein weiterer großer Gewinn des Kurses war der intensive kollegiale Austausch. Das Teilnehmerfeld war bunt gemischt: von jungen Assistenzärztinnen und -ärzten bis hin zu erfahrenen Ober- und Chefärzten, von der großen Universitätsklinik bis zum kleineren Haus oder der reinen Endoprothetik-Klinik war alles vertreten. Oft wurde ein Fall aus ganz unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet – sei es organisatorisch, technisch oder klinisch-strategisch und auch unter den finanziellen Aspekten. Gerade dieser offene Austausch über Klinikgrenzen und Hier-

archieebenen hinweg war äußerst bereichernd und bot die Möglichkeit, die eigene Sichtweise kritisch zu hinterfragen und zu erweitern.

Das Programm selbst war inhaltlich sehr breit und zugleich fokussiert aufgebaut. Besonders in Erinnerung geblieben ist mir der Kurstag, der der Kindertraumatologie gewidmet war. Die Referenten schafften es, die besonderen Anforderungen an Diagnostik und Therapie kindlicher Frakturen eindrücklich zu vermitteln und gleichzeitig den Transfer zum Erwachsenenbereich herzustellen.

Die Rahmenbedingungen auf Sylt trugen sicher zusätzlich dazu bei, dass die Woche rundum gelungen war. Parallel zum Kurs fand der Windsurf World Cup statt – bei wenig Wind, aber dafür bestem Wetter. So boten die Pausen die Gelegenheit, kurz an den Strand zu gehen, frische Luft zu schnappen und neue Energie für die nächsten Vorträge zu tanken. Zu erwähnen ist sicherlich auch der – wie man vor Ort erfährt legendäre – Kursabend.

Rückblickend war der Inselkurs nicht nur eine hervorragende fachliche Fortbildung, sondern auch ein Motivationsschub für die eigene chirurgische Weiterentwicklung. Viele der vorgestellten Ansätze, insbesondere im Hinblick auf Zugangswege, Implantatwahl, intraoperative Entscheidungsfindung und den Umgang mit Komplikationen, werde ich in meiner täglichen Arbeit anwenden können. Auch die vermittelten Tipps zu prä- und postoperativer Planung und zur Kommunikation im interdisziplinären Team sind direkt umsetzbar. Insgesamt hat der Kurs dazu beigetragen, mein Verständnis der unfallchirurgischen Grundprinzipien zu vertiefen und gleichzeitig neue Blickwinkel zu eröffnen.

Ich bin sehr dankbar, dass mir das Fortbildungsstipendium der OTC Germany die Teilnahme an diesem Kurs ermöglicht hat. Der Inselkurs auf Sylt ist fachlich wie organisatorisch auf höchstem Niveau und stellt eine der wertvollsten Fortbildungen meiner bisherigen Weiterbildung dar. Die Kombination aus intensiver Wissensvermittlung, praktischer Anleitung, exzellenter Organisation und kollegialem Austausch macht diesen Kurs einzigartig. Hiermit noch einmal ein Dankeschön an alle ehrenamtlichen (!) ReferentInnen. Die gewonnenen Erkenntnisse und Kontakte werden meine weitere Ausbildung in der Unfallchirurgie nachhaltig bereichern.

– Dr. med. Jan Philipp Hockmann, Köln

KONGRESS- UND KURSBERICHTE

Fortbildungsstipendium OTC Germany

Erfahrungsbericht: Inselkurs der OTC auf Sylt im Herbst 2025

Vom 29.09.2025 – 03.10.2025 nahm ich am Inselkurs der OTC auf Sylt im Herbst 2025 teil. Der Inselkurs war eine rundum gelungene Fortbildung, die in vielerlei Hinsicht in Erinnerung bleiben wird – fachlich wie auch persönlich. Schon die Ankunft auf der Insel vermittelte das Gefühl von Meeresluft, Wind und traumhaften Sonnenuntergängen – eine perfekte Kulisse für eine spannende Woche des Lernens und des Austauschs. Hier verbanden sich Orthopädie, Unfallchirurgie und Nordsee auf einmalige Weise.

Der fünftägige Kurs, der von Montag bis Freitag stattfand, war klar strukturiert. Die Themen wa-

ren systematisch aufgebaut: An den ersten Tagen standen Frakturen der unteren Extremitäten im Fokus, gefolgt von den oberen Extremitäten, bevor am letzten Tag die Kindertraumatologie behandelt wurde. Diese klare Gliederung half, das Gelernte gezielt zu verknüpfen und praxisnah zu vertiefen. Besonders positiv empfand ich den Praxisbezug: mit den Implantaten von Stryker konnten verschiedenste Osteosyntheseverfahren direkt im Anschluss an die Vorträge am Modell erprobt werden. Hier zeigte sich, wie wertvoll es ist, theoretisches Wissen unmittelbar praktisch umzusetzen – vom Anlegen eines Fixateurs bis zur winkelstabilen Plattenosteosynthese.

Auch die Gruppendynamik unter den Teilnehmenden trug wesentlich zum Erfolg des Kurses bei. Wir unterstützten uns gegenseitig bei der Interpretation von Röntgenbildern, tauschten uns über operative Strategien aus und gaben uns praktische Tipps zur Implantatauswahl und Lagerungstechnik. Dieser interdisziplinäre Austausch auf Augenhöhe machte den Kurs zu weit mehr als einer reinen Fortbildung – er war ein Ort gelebter chirurgischer Gemeinschaft. Besonders hilfreich waren die praxisnahen Tipps der Professorinnen und Professoren, etwa zu Lagerungstechniken, Zugangswegen oder zur Entscheidung zwischen verschiedenen Versorgungsarten. In den Instructional Course Lectures wurde deutlich, wie viel Routine und chirurgisches Feingefühl in diesen kleinen Hinweisen steckt – ein echter Mehrwert für den klinischen Alltag.

Auch organisatorisch war der Kurs hervorragend aufgestellt: Die Verpflegung war sehr umfangreich-vom reichhaltigen Frühstück, über abwechslungsreiche Mittagessen und ein am Mittwochabend organisierter Gesellschaftsabend im Restaurant „49er al dente“, bei dem sich Teilnehmende, Dozierende und das Organisationsteam in lockerer Runde austauschten. In den Pausen und am Strand bot sich immer wieder Gelegenheit, mit Kolleginnen und Kollegen aus ganz Deutschland und der Schweiz ins Gespräch zu kommen – über Fälle, Karrierewege oder einfach den besten Fischbrötchenstand in Westerland.

Alles in allem war der Inselkurs auf Sylt eine außergewöhnliche und inspirierende Woche: Wissen auf höchstem Niveau, menschlich nahbar und atmosphärisch einzigartig– in einer Umgebung, die das Lernen leicht gemacht hat.

Oder, um es mit den Worten von den Ärzten zu sagen: „Ich will wieder an die Nordsee. Ich will zurück nach Westerland!“

Abschließend möchte ich mich besonders bei Frau Schuto und ihrem Team für die Organisation des Kurses und die herzliche Betreuung vor Ort bedanken, sowie bei Herrn Prof. Dr. Kobbe (BG Klinikum Bergmannstrost Halle) für die Empfehlung zur Bewerbung und der OTC Foundation für das tolle Fortbildungsstipendium.

– Dr. med. Tina Gürlich, BG Klinikum Bergmannstrost Halle (Saale)

Aus der OTC Foundation

In diesem Jahr fand die jährliche Hauptversammlung der OTC Foundation im Juni in Mechelen, Belgien statt. Ausgezeichnet mit dem Volker-Bühren-Award wurde Markus Ochs, der sich wohlverdient in den Ruhestand verabschiedet hat.

Markus Ochs war viele Jahre in einer Führungsposition bei der Fa. Stryker und hat sich stets immens für die Entwicklung der OTC, insbesondere für die Fort- und Weiterbildung im Bereich Traumatologie eingesetzt.

Wir wünschen Markus und seiner Familie alles Gute für die Zukunft und bedanken uns im Namen des Vorstands der OTC Germany für die jahrelange Unterstützung.



SAVE THE DATE



30.01.2026 · Linz (AUT)
Challenges in der Alterstraumatologie



19.02. – 20.02.2026 · Köln
Operationskurs: Komplexe Ellenbogenchirurgie



25.02. – 27.02.2026 · Gießen
55. Handchirurgischer Operationskurs
mit Arthroskopieworkshop



05.03. – 06.03.2026 · Salzburg (AUT)
2. Salzburger Beckenkurs



09.03. – 10.03.2026 · Leipzig
Arthroskopiekurs mit Workshop: Schultergelenk



13.03.2026 · Essen
Kurs Kindertraumatologie



27.04. – 28.04.2026 · Braunlage
Starter-Kurs Wirbelsäule: Wirbelsäulentrauma



Informationen unter:
www.otc-akademie.de

IMPRESSUM

OTC Germany e. V.

Emilienstr. 14
45128 Essen
Fon: +49201294486-00
info@otc-germany.de
www.otc-germany.de

Redaktion:

Dr. Martin Lewandowski ·
Prof. Christian Flamme · Melanie Kall

Layout:

[mysweetmaryland creative studio](http://mysweetmarylandcreativestudio.com), Essen
www.mysweetmaryland.de



Jahresprogramm 2026 digital!

Laden Sie direkt hier
das **Jahresprogramm 2026** herunter.